

2. Die Klostergründungen der Grafen von Calw

Das 11. Jahrhundert war eine Zeit starker religiöser Erneuerung in Deutschland, die zu einer Aufwertung der kirchlichen Position führte und in den langjährigen, erst durch das Wormser Konkordat (1122) beendeten, Streit zwischen Kaiser- und Papsttum einmündete.

In diese Zeit fallen auch die wichtigsten Klostergründungen in Baden - Württemberg, die grösstenteils dem Benediktinerorden angehörten. Diese Klöster wurden oft in abgelegenen Waldgebieten errichtet, so z. B. Hirsau, Alpirsbach, Reichenbach, Herrenalb, Ellwangen, Murrhardt, Lichtenstein, Bebenhausen u. a. . Meist liegen sie in Tälern, oft am Vereinigungspunkt mehrerer kleiner Täler, wo die Talausweitung genügend Raum für die Landwirtschaft bot.

Häufig wird den Klöstern die tragende Rolle bei der Waldkolonisation zugeschrieben. Nach Huttenlocher ist dies zumindest für den württembergischen Schwarzwald unzutreffend, da hier die Mehrzahl der Klöster innerhalb bestehender Ortschaften gegründet wurden.¹⁾ Die Klöster sind in diesem Fall für die Lage der Siedlungen bedeutungslos.

Die meisten Klöster wurden von Adligen gegründet und mit Gütern ausgestattet. Die Calwer Grafen, die im 11. Jahrhundert aufgrund der Verwandtschaft mit zwei deutschen Päpsten eng mit dem Klerus verbunden waren, stifteten eine ganze Reihe von Klöstern. So begründete Adelbert II. im Jahr 1083 ein Benediktinerkloster zu Sindelfingen, versetzte die Mönche aber bald darauf nach Hirsau und liess an Stelle des Klosters ein Chorherrenstift errichten. Die Hirsauer Aureliuskirche samt dem heruntergekommenen Kloster wurde von ihm in den Jahren 1059 bis 1071 wieder aufgebaut. Auch die Klöster zu Herrenalb und zu Allerheiligen sind Gründungen der Calwer Grafen. Die Gräfin Uta von Calw stiftete 1148 das Kloster Herrenalb, ihre gleichnamige Tochter, die den Namen Herzogin von Schauenberg führte, im Jahr 1196 das zu Allerheiligen. Die bedeutendste dieser Klostergründungen war jedoch das Kloster Hirsau, das in der Folgezeit einen erheblichen politischen und kulturgeschichtlichen Einfluss ausübte.

1) Huttenlocher, F.: Der Schwarzwald, S. 735

a. Das Kloster Hirsau

Das Kloster Hirsau liegt 2,6 km flussabwärts der ehemaligen Calwer Burg an der Nagold, in die an dieser Stelle aus einem linken Seitental der Schweinbach, aus einem rechten der Talesbach einmündet. Der Name des Klosters, der von 'Au der Hirsche' abstammt (vgl. Hirschau bei Tübingen), taucht erstmals im 11. Jahrhundert auf. Das frühere Kloster war nach der "Zelle des heiligen Aurelius" benannt.

Bereits im 8. Jahrhundert, schon vor der ersten Klostergründung, befand sich rechts der Nagold auf einem dem Talanstieg ('Ottenbronner Berg') vorgelagerten Hügel eine Kirche, die als Nazariuskirchlein bekannt ist. Vermutlich diente sie den Siedlern auf der Gäuseite als Gotteshaus. Die Nazariuskirche bestand bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts, verfiel dann aber. Nach ihrem Abgang trug der dortige Hügel noch lange die Bezeichnung "Nazariushügel"; als Flurname hat sich in den Lagerbüchern bis zum 18. Jahrhundert die Bezeichnung " Beim Kapelle " erhalten.¹⁾

Während diese frühe Kirchengründung einem Graf Erlafried, ein früher alemannischer Vorfahre des Calwer Geschlechts, zugeschrieben wird, soll sein Sohn oder Verwandter, der Bischof Noting von Vercelli (Oberitalien), bei einem Besuch in der Heimat die Gebeine des heiligen Aurelius im Nagoldtal beige- setzt und an dieser Stelle von 830 bis 838 die Aureliuskirche mit zugehörigem Kloster errichtet haben.²⁾

Dieses erste Hirsauer Kloster verfiel jedoch bald; um die Jahrtausendwende stand es leer, von den Klostergütern ergriffen die Calwer Grafen, die sich nun dort ansiedelten, Besitz. Erst Adelbert II. begann, auf Veranlassung seines Onkels Leo IX., dem ersten deutschen Vertreter des klösterlichen Reformgedankens auf dem Heiligen Stuhl, mit dem Wiederaufbau des Klosters. Er liess die Aureliuskirche von 1059 bis 1071 neu aufbauen, gab die klösterlichen Besitzungen zurück und berief 1065 die ersten Mönche aus dem Benediktinerkloster Einsiedeln (Schweiz).³⁾

1) Greiner, K.: Hirsau, seine Geschichte und seine Ruinen, S.8 ff.

2) ebenda: S. 10

3) Pfeiffer, G. (Hrsg.): Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit, S. 75

Die Neuanlage der Aureliuskirche erfolgte nach dem Muster eines romanischen Münsters, Vorbilder sind teils in den ober-rheinischen, teils in den nordschweizerischen Klosterkirchen des frühen Mittelalters zu suchen. Die Kirche zeigt im Grundriss die Form eines lateinischen Kreuzes. Dem Langhaus waren zwei massive Westtürme vorgelagert. Über der Vierung erhob sich ein dritter Turm, in dem vermutlich die Glocken untergebracht waren. Anbauten an die Westtürme und an den Ostarm der Kirche gehörten nicht zum ursprünglichen Bauplan; sie dürften erst später entstanden sein. Die Aureliuskirche ist heute nur noch in Bruchstücken erhalten, ausser den Grundmauern bestehen nur noch einige Säulenpaare samt Arkaden im Innern des Langhauses.¹⁾

Adelbert II. übernahm das Amt des Schirmvogt über das neue Kloster und berief 1069 den Mönch Wilhelm aus dem Regensburger Kloster St. Emmeram zum neuen Abt. Er versprach sich von diesem eine Unterstützung seiner eigenen Rode- und Expansionspolitik: jede Besitzvermehrung des Klosters - durch Schenkungen anderer Herren - hätte den Einfluss der Calwer Grafen als Gründer und Eigennern des Klosters vermehrt.

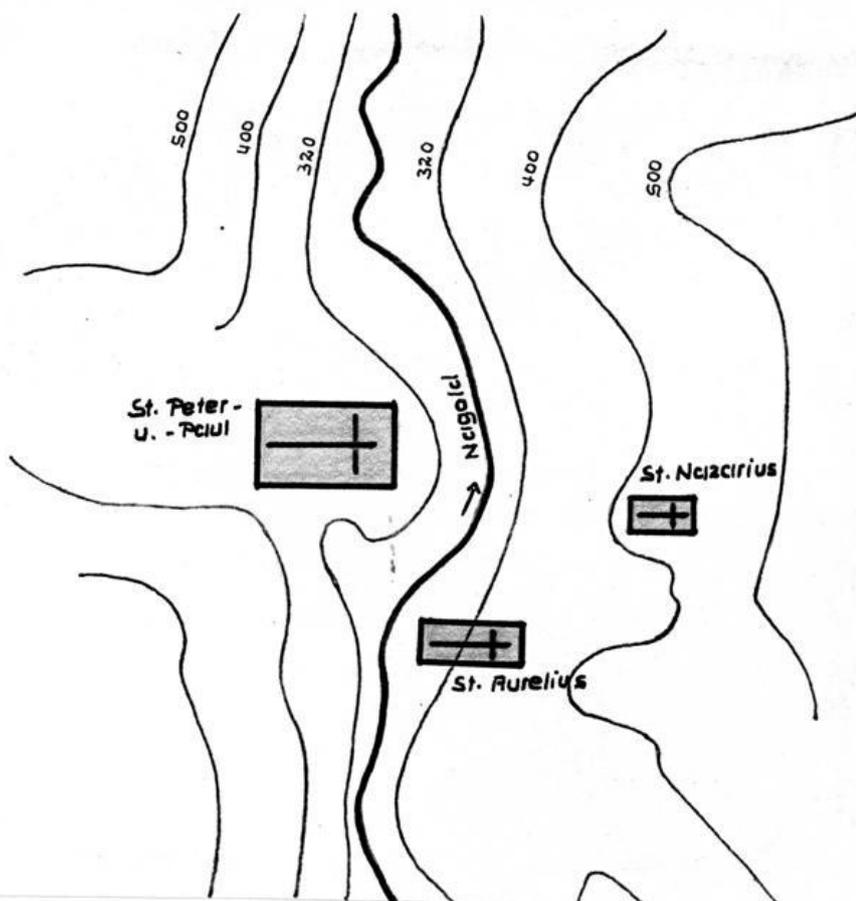


Abbildung 9:
Die Lage der
Hirsauer Kir-
chen und Klö-
ster

1) Greiner, K.: Hirsau, seine Geschichte und seine Ruinen, S. 12

Die Entwicklung unter Wilhelm verlief aber völlig anders. Er trat für die Unabhängigkeit der Klöster von den weltlichen Fürsten ein und erreichte 1075 durch einen päpstlichen Schutzbrief "die Befreiung Hirsaus von jeder weltlichen Gewalt und die unmittelbare Unterstellung desselben unter den päpstlichen Schutz."¹⁾ Unter seiner Leitung wurde Hirsau das süddeutsche Zentrum der gregorianischen Partei im Investiturstreit. Der äusseren Reform folgten innere. Wilhelm übernahm 1079 die Regeln des französischen Benediktinerklosters Cluny und machte Hirsau zum deutschen Mutterkloster dieser Reformbewegung. Als erstes deutsches Kloster führte das Hirsauer Aureliuskloster das Institut der Laienbrüderschaft ein.

Hirsau wurde so in kürzester Zeit zum Zentrum einer grundlegenden, nach innen gerichteten, Reform des Benediktinerordens und der Kirche, die in Deutschland weit über den Schwarzwald hinausdrang. Unter Hirsauer Leitung wurde eine Reihe bestehender Klöster reformiert und nach den Plänen Wilhelms neue Ordensniederlassungen in Klosterreichenbach, St. Georgen, Zwiefalten, Blaubeuren, Alpirsbach und Neresheim gegründet. Eine späte Hirsauer Gründung ist auch Paulinzelle in Thüringen. Der Einfluss des Klosters Hirsau erstreckte sich auch nach Bayern, Sachsen und Kärnten. Von den älteren Reichsabteien schloss sich aber nur Ellwangen der Reform an.²⁾

Der Aufstieg des Klosters zeigte sich auch in einer raschen Vermehrung des Klosterbesitzes und in einer grossartigen Bautätigkeit. Viele Adlige traten dem Kloster als Laienbrüder bei oder unterstützten es durch Schenkungen. Im Jahr 1075 schenkte Uta von Calw dem Kloster die Dörfer Bielesberg, Igelsloch, Maisenbach, Schömberg, Oberreichenbach, Sommenhardt, Altburg, Weltenschwann, Oberkollbach und Eberspiel. Die Gründung des Priorats Reichenbach im Jahr 1082 als 'Aussenstelle' für die Verwaltung der entfernten Güter macht die territoriale Ausdehnung des Klosters deutlich. Der Besitz des Hirsauer Klosters erstreckte sich damals bis in den Breisgau, nach Mittel- und Nordbaden sowie ins mittlere

1) Stälin, P. F.: Geschichte der Stadt Calw, S. 4

2) Greiner, K.: Hirsau, seine Geschichte und seine Ruinen, S. 16.

Neckargebiet und ins Elsass. Im 12. Jahrhundert war das Kloster Hirsau in 31 Dörfern ausschliesslicher Grundherr und besass 32 Eigenkirchen (u. a. die Kirchen in Stammheim, Ottenbronn und Liebenzell).¹⁾ Später erwarb das Kloster auch einige Burgen (Waldeck, Stammheim, Altburg). Eng mit dem Kloster Hirsau verbunden waren die Nonnenzellen in Liebenzell, Kentheim und Teinach.

Hand in Hand mit dem geistlichen, politischen und wirtschaftlichen Aufschwung ging der Aufschwung der Hirsauer Bauschule, die in der Kunstgeschichte zu einem Begriff geworden ist. Der Kunstsinn des Mittelalters zeigt sich am besten in der Baukunst der Kirchen und Klöster. Die Hirsauer Bauschule hatte bedeutenden Anteil an der Entwicklung des spätromanischen Baustils; die Kirchenbauten dieser Schule sind in ganz Deutschland verbreitet.

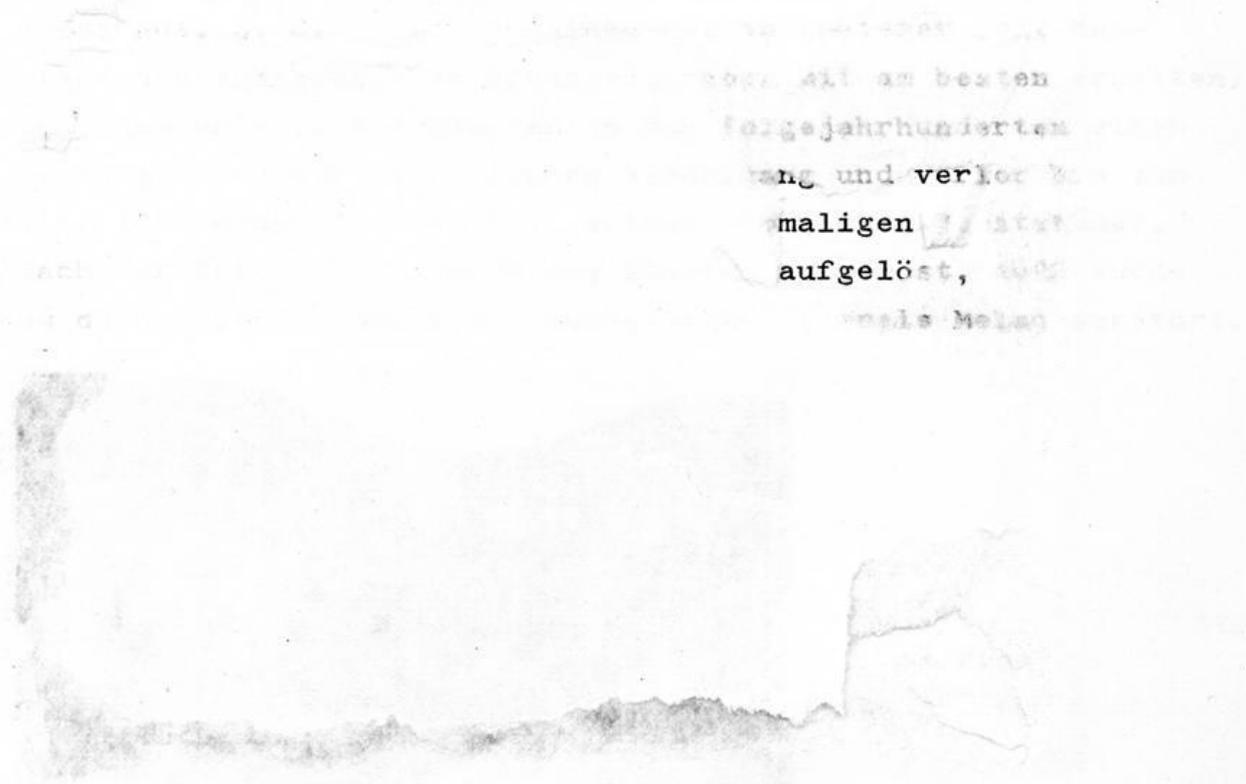


Abbildung 10: Das Kloster Hirsau nach dem Brand im Jahr 1692

1) Pfeiffer, G. (Hrsg.): Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit, S. 76

Kirchen, die durch den Hirsauer Baustil geprägt wurden, blieben u. a. erhalten in: Alpirsbach, Comburg, Lorsch, Sindelfingen und Klosterreichenbach.

Der Aufschwung des Klosters machte bald eine bauliche Erweiterung notwendig. Schon 1083 wurde deshalb mit dem Bau der Peter- und -Pauls - Kirche auf der linken Nagoldseite begonnen. Während von dem alten Aureliuskloster fast nichts besteht, sind die Ruinen dieser neuen Kirche und Klosteranlage noch gut erhalten. Die neue, dreischiffige Kirche war doppelt so gross wie die Aureliuskirche. Sie hatte eine Breite von 23 m, das Mittelschiff war 22 m hoch. Am besten erhalten ist der sogenannte Eulenturm, der nordliche der beiden sechsgeschossigen Türme, die das Westportal des 93 m langen Gotteshauses einschlossen. Sie waren den Türmen des alten Petersdoms in Rom nachgebildet.

Das neue Kloster wurde 1091 vollendet und später weiter ausgebaut. Z. B. sind die Ruinen des in späterer Zeit entstandenen spätgotischen Kreuzgangs noch mit am besten erhalten. Trotzdem erlebte das Kloster in den Folgejahrhunderten einen geistigen und wirtschaftlichen Niedergang und verlor bis zum Jahr 1500 einen grossen Teil seiner ehemaligen Besitztümer. Nach der Reformation wurde das Kloster aufgelöst, 1692 wurde es durch die Truppen des französischen Generals Melac zerstört.



Abbildung 11: Die Ruinen der ehemaligen Klosteranlage

Heute befindet sich in den teilweise wieder restaurierten Gebäuden des Klosters das Finanzamt Hirsau.

Ein Dorf 'Hirsau' gab es während des ganzen Mittelalters nicht. Das Dorf ist ein Gebilde des 18. Jahrhunderts und ist heute ein Stadtteil von Calw.

b. Herrenalb

Das Kloster Herrenalb liegt im nördlichen Schwarzwald im Tal der Alb, in die unterhalb des Klosters der Geissbach mündet. Das Kloster entstand im Zuge des grossen Aufschwungs des Zisterzienserordens im 11. und 12. Jahrhundert, rund 10 Jahre nach dem Kloster Maulbronn, das dem selben Orden angehörte.

Herrenalb wurde im Jahr 1148 von der Gräfin Uta von Calw und ihrem Gatten Graf Berthold III. von Eberstein gestiftet und anfangs mit Mönchen aus Neuburg im Elsass besetzt.

Um 1175 war die Periode des Klosteraufbaus abgeschlossen. Die erste Kirche des Klosters war eine romanische Basilika, die im Gegensatz zu den cluniazensischen Kirchen wie Hirsau, ein schlichtes Bauwerk ohne Skulpturen, Gemälde und Verzierungen war. Von dieser Kirche sind noch zwei kleine Seitenschiffe erhalten geblieben, die sich nach Süden und Norden an den Chor der heutigen Kirche anschliessen. Ein Seitenschiff dient heute als Sakristei, das andere wurde zu einer Grabkapelle umgestaltet. ¹⁾

1403 wurde das Kloster Herrenalb mit Mauern, Türmen und Gräben befestigt, nachdem das benachbarte Nonnenkloster Frauenalb von dem badischen Markgrafen Bernhard I. zerstört worden war. Von diesen Befestigungen sind noch Teile der Mauern und des Wassergrabens sowie die untere Hälfte eines viereckigen, aus Buckelsteinen erbauten, Eckturms erhalten geblieben. Er bildet heute das erste Stockwerk des Herrenalber Rathauses. ²⁾ Trotz dieser Befestigungen konnte das Kloster die kriegerischen Auseinandersetzungen der folgenden Jahrhunderte nicht unbeschadet überstehen. In den Bauernkriegen wurde es besetzt und völlig ausgeplündert, im dreissigjährigen Krieg fast vollständig zerstört. Von der, erst 1739 wieder neu erbauten, Kirche

1) Seilacher, C.: Herrenalb, S. 8 ff.

2) ebenda: S. 17

blieb dabei nur der Chor und seine seitlichen Anbauten stehen.

Vorübergehend war das Kloster Herrenalb auch Sitz einer der 13 evangelischen Klosterschulen, die nach der Reformation in den württembergischen Klöstern eingerichtet wurden. Sie wurde 1595 wieder aufgehoben.

In seiner Blütezeit im Spätmittelalter besass das Kloster Herrenalb, wie die meisten anderen Klöster jener Zeit, grosse Besitzungen in der Umgebung, die es durch Kauf oder Schenkung von Adligen erwarb und die das Einkommen des Klosters gewährleisteten. Neben Maulbronn galt Herrenalb als reichste Abtei des Landes, deren Einfluss weit über den württembergischen Raum hinausreichte. Jedoch beschränkte sich die Bedeutung des Klosters hauptsächlich auf die kirchliche Tätigkeit. Auf die Besiedlung hatte das Kloster Herrenalb keinen Einfluss, da die meisten umliegenden Dörfer älter waren als das Kloster. Auch im politischen Bereich hatte das Kloster keinerlei Bedeutung.



Abbildung 12: Kloster Herrenalb (nach einer alten Lithographie) aus: Seilacher, C.: Herrenalb

1) Seilacher, C.: Herrenalb, S. 34 ff.

c. Allerheiligen

Nördlich von Oppenau bei Lierbach lag rechts der Reich das Prämonstratenserklöster Allerheiligen, das 1192 von der Gräfin Uta von Schauenburg gestiftet wurde.

Von der gotischen Kirche und den ehemaligen Klostergebäuden existieren heute nur noch Trümmer, da Allerheiligen mehrmals abbrannte (1470, 1555 und 1803) und im dreissigjährigen Krieg und in den Kriegen Ludwigs XIV. mehrfach völlig ausgeplündert wurde. Seit 1803 ist das Kloster eine Ruine.

Seine Blüte erlebte das Kloster unter seinen ersten Pröbsten in der Zeit nach der Gründung. Der ursprüngliche Besitzstand, der auf der Stiftungsurkunde beruhte, wurde durch Schenkungen, Vermächtnisse oder Kauf schnell erweitert, so dass das Kloster im 14. Jahrhundert im Gebiet vom Murg- und Bühlertal bis oberhalb der Kinzig sowie in der Rheinebene bis ins Elsass Güter besass.¹⁾

Für die Besiedlung und die politische Entwicklung seiner Zeit war das kleine Kloster, das erst 1657 zur Abtei erhoben wurde, von geringer Bedeutung. Heute ist Allerheiligen ein beliebtes Naherholungsziel und dementsprechend auf den Fremdenverkehr eingerichtet.

1) Fecht, K. G.: Das Kloster Allerheiligen, S.53